

Ueber Charaxesraupen.

Von

Hofrat Dr. L. Martin,
zur Zeit in Sintang, West-Borneo.

Allen Exoten-Sammlern, besonders aber den zahlreichen Freunden des Edeldeschlechtes Charaxes dürfte jener herrliche, Schwarz, Weiss und Blau in einer seltenen Farbensymphonie vereinigende Falter bekannt sein, der den auffallenden Namen „Schreiber“ ohne jede Genitivendung trägt. Ob sein Autor Godart anno 1823 mit Absicht den Genitiv unterdrückte oder ob sich hier ein Druckfehler Prioritätsrecht anmasst, wird sich heute nur schwer entscheiden lassen. Spätere Autoren versuchten jedenfalls aus grammatikalischem Drange eine allerdings unberechtigte Verbesserung und schrieben Charaxes schreiberi, während Jordan, der es liebt und dem es auch vergönnt ist, zu den Quellen des Wissens zu steigen, das ursprüngliche Schreiber, Godt. wieder herstellte. Das überall seltene Tier kommt in Continental-Indien, auf der malaiischen Halbinsel, Sumatra, Borneo und Java und den Nebeninseln der drei grossen Sundainseln, z. B. Billiton, vor und auf Celebes fliegt eine sehr nahestehende, aber bereits gut abgescchiedene Art, Charaxes cognatus.

Durch einen reinen Zufall nun erhielt ich die Kenntnis der Larvenstände des seltenen Tieres. Vor dem Schlafgemache meines javanischen Bedienten steht ein junger, 150 cm hoher Rambutanbaum, welcher jene süsse und saftige, besonders in China unter dem Namen Litschi geschätzte Frucht liefert. Durch das periodisch sich wiederholende Geräusch des Auffallens der kleinen, harten Kotballen auf den steifen, widerhallenden Rambutanblättern in seiner Siesta gestört, untersuchte der Javane das Bäumchen genauer und brachte mir triumphierend eine grosse, grüne Raupe, die ich an ihrer

eigenartigen Kopfform auf den ersten Blick als Charaxesraupe erkannte. Um welchen Charaxes es sich aber handelte, das erfuhr ich erst zwei Wochen später, als die Puppe zum Ausschlüpfen kam. Es schwebt mir nun eine undeutliche, in irgend einer lange nicht gelüfteten Ecke des Gehirns haftende Erinnerung vor, als ob gerade die Raupe von Charaxes schreiber schon durch englische Autoren von Süd-Indien beschrieben sei und zwar in den Veröffentlichungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft von Bombay. Ich kann mich aber auch täuschen und hier auf Borneo ist keine Klarheit zu gewinnen, wie dem auch sei, die folgende Beschreibung ist die erste in deutscher Sprache und, da die Imago der Inselform von Borneo sich sehr von der continentalen Rasse unterscheidet, wird es für ernste Entomologen auch sicher interessant sein, die Beschreibungen der Larven zu vergleichen, um eventuelle Verschiedenheiten oder den Mangel an solchen auch hier festzustellen.

Die erwachsene, ungefähr 7 cm lange, dunkelsammtgrüne Raupe ist von spindelförmiger Gestalt, am dicksten über den Mittelsegmenten, gegen Kopf und After sich verjüngend. Der ebenfalls grüne, abgeplattete Kopf erscheint durch die nach rückwärts von ihm abstehenden, dem Körper flach anliegenden Hörner etwas breiter. Diese, ein ganz respektables Geweih bildend, liegen ungefähr so nach rückwärts, wie wir das auf Abbildungen von einem trinkenden oder in der Brunst schreienden Hirsche sehen; sie sind nach rück- und abwärts rauh gezähnt und steht der stärkste, braun gefärbte Zahn in dem Einschnitte zwischen dem inneren und äusseren Horn jeder Seite, mit seiner Basis jedoch dem inneren Horne angehörend. Die beiden mittleren, frontalen Hörner sind gerade, während die beiden äusseren, temporalen sich mit einer Concavität nach innen gekrümmt zeigen. Die Enden der sonst grünen Hörner sind stumpf und braungelb gefärbt. Zwischen den beiden mittleren, frontalen Hörnern stehen noch zwei kurze, schwarze, ebenfalls nach rückwärts gerichtete Zacken und vor Abgang der temporalen Hörner befinden sich an der Seite des Kopfes noch je drei grüne, stumpfe Zähne, vom Kiefer gegen das Horn hin an Grösse zunehmend. Der Kopf mit seiner reichen Bewehrung würde in einer Miniaturesammlung von Raupengeweihen ein prachtvolles, phantastisches Schaustück darstellen. Das zweite Körpersegment ist vom ersten, welches direkt auf den Kopf folgt, durch eine weisse Linie mit blassblauem Schimmer abgesetzt, ein auf dem grünen

Körper sehr schmückend wirkendes Halsband. Auf dem fünften Segment steht quer über den Rücken der Raupe ein fein punktierter braungelber Halbmond mit abgerundeten Spitzen und Concavität gegen den Kopf; dieser Halbmond wird von einer hellgrüngelben und einer nach aussen folgenden schwarzen Linie eingefasst. Das Analsegment zeigt über dem After einen concaven Ausschnitt, so dass rechts und links das letzte Segment eine kurze Zacke bildet, die aber nichts, absolut nichts mit den Afterstacheln der Satyridenraupen zu tun hat, denn es handelt sich nicht um Anhänge oder Auswüchse, sondern nur um eine Formveränderung im Schnitte des letzten, zwölften Segments. Von einzelnen Autoren (Distant, de Nicéville) wurde in dieser Form des Analsegmentes der Charaxesraupe ein Uebergang zu den Satyriden erblickt. Offenbar haben diese Autoren nur Beschreibungen gelesen, nicht aber die Raupen in Natur gesehen, sonst würden sie anders urteilen. Die Charaxesraupe ist ganz hervorragend typisch für die Familie der Nymphaliden und hat gar keine Aehnlichkeit oder Beziehung zu irgend einer Satyridenraupe. Hat doch Westwood sogar das ganze Genus mit dem bezeichnenden Namen *Nymphalis* belegt, womit er wohl zum Ausdruck bringen wollte, hier sei der Typus und die höchste Entwicklung der Nymphaliden gegeben. Die Haut der Raupe zeigt sich unter der Lupe mit feinen, gelblichen Punkten besetzt, ähnlich den Oeldrüsen der Orangenhaut. Die Raupe hatte die obere Hälfte eines Rambutanblattes stark übersponnen und auf diesem Platze pflegte sie der Ruhe und der Verdauung, von hier aus besuchte sie andere Blätter, von denen sie höchst unregelmässig bald hier, bald dort vom Rande abfrass, ohne je ein Blatt auch nur halb aufzuzehren. Das Fusspaar des Analsegments, die Afterfüsse, scheinen unvollständig entwickelt zu sein und werden in Ruhestellung von der Raupe gar nicht benutzt, sondern eingezogen gehalten, so dass das Afterende der Raupe frei vom Blatte, aber parallel zu diesem steht, ähnlich wie das Hinterteil eines unbeladenen Dampfers hoch über dem Wasserspiegel liegt.

Nach drei Tagen wurde die Raupe unruhig, verliess ihren übersponnenen Ruheplatz und fing an ziellos und rasch umherzulaufen, so dass sie in eine Schachtel gesperrt werden musste, wo sie sich nach einigen Stunden an einem Aste der Futterpflanze zur Verpuppung aufhing. Sie schlägt dabei den Kopf ganz zum After heraus, so dass sie einen Ring bildet. Raupen von *Charaxes athamas* Drury, die ich kürzlich eben-

falls beobachten konnte, taten das ebenso. Unter Verfärbung zu einem helleren, schmutzigen Ton von Grün kam die Raupe erst nach 36 Stunden zur Verpuppung. Die Puppe hat die eigenartig gedrungene, abgerundete, keinerlei Hervorragungen zeigende Form, wie auch *athamas*, ist aber nahezu von doppelter Grösse und glänzend grün gefärbt mit weisslichen, wolkigen Schattierungen, welche sich hauptsächlich auf dem Innenrand der Flügel befinden und mit Reif oder Dunst auf Früchten zu vergleichen wären. Zu beiden Seiten der Bauchsegmente sind die Tracheenmündungen durch 7 braune, prominente Punkte angedeutet, welche an den Chokoladeguss eines Zuckerbäckers erinnern. Die völlig stumpfe Kopfextremität der Puppe ist über Augen und Palpen braun und krustig und hinter jeder Fühlerscheide steht eine kleine, spitze, braune Warze. Um das Afterende, den Cremaster, sind wie auch bei *athamas* sechs braungelbe, drüsige Hervorragungen gelagert. Die Puppenruhe dauerte 13 Tage und der Falter erschien zwischen 9 und 10 Uhr vormittags, nachdem sich die Puppe schon am Abend vorher dunkel verfärbt hatte und morgens auch das diskale weisse Band der Vorderflügel deutlich durchschimmerte. Die Futterpflanze war *Nephelium lappaceum* L. und zwar jene grössere und feinere Früchte liefernde Spielart, welche die Javanen Rambutan Atjeh nennen.

Da ich vor kurzem hier auf Borneo auch Raupe und Puppe von *Charaxes athamas* beobachten konnte, ist mir die sichere Feststellung möglich, dass sich die Larvenstände der verschiedenen Spezies aus dem Moore'schen Subgenus *Eulepis* (weisse *Charaxes* mit offener Zelle des Hinterflügels) morphologisch sehr nahe stehen, näher noch fast als z. B. bei uns die Larven aus dem Genus *Vanessa*. Zum Beweise dieser Behauptung füge ich eine kurze Beschreibung der Raupe und Puppe von *Charaxes athamas* bei, so wie ich sie hier in West-Borneo vorfand. Sowohl von Ceylon als auch aus Java sind *Athamas*raupen in englischer Sprache bereits beschrieben, in deutscher Sprache und besonders von der Borneoraupe, welche Rotschild als *Subspecies* mit eigenem Namen belegt, besteht noch keine Kunde. Die Raupe lebt hier auf *Albizia stipulata* Boisv., dem Singonbaume des Javanen, ist von saftgrüner Farbe und erwachsen 5 cm lang. Der grüne Kopf trägt vier nach hinten gerichtete Zacken oder Hörner, von denen das mittlere, frontale Paar doppelt so lang ist als das seitliche temporale. Die Hörner zeigen nach ab- und einwärts eine feine, sägenförmige Zackung; die stark entwickelten Mund-

teile sind gelb und rechts und links davon steht ein kurzer, kommaförmiger, ein Auge vortäuschender, schwarzer Strich. Zu beiden Seiten eine weissliche, festonierete Laterallinie, oberhalb welcher weisse Punkte die Mündungen der Tracheen anzeigen. Ueber die mittleren Segmente laufen quer zwei strichförmige, weissliche Sattelbinden. Zur Verpuppung aufgehängt, schlägt die Raupe nahezu einen Ring, indem das Kopfende das Afterende berührt. Die Puppe, ein sehr elegantes Geschöpf von gedrungener, glatter, abgerundeter Form — ich nenne sie Kofferform, weil sie die reiche und vielfältige Gliederung des Schmetterlings in so compendiöser Weise verbirgt — ist mattglänzend grün mit weissen Schattierungen oder noch besser, weiss mit grüner Zeichnung; vor allem eine feine, grüne Dorsallinie, dann nach rechts und links je zwei breitere, grüne Lateralstreifen, Flügelhüllen gegen die Costa mehr grün, im ganzen Bauchseite und Kopfende mehr grün, Rücken und Afterende mehr weiss. Die Tracheenmündungen sind braungelbe Punkte, um den Cremaster 6 glänzende, gelbrote Warzen. Morgens nach 11 Tagen erscheint die Puppe verfärbt und das weisse Discalband des Vorderflügels scheint durch, nachmittags zwischen 1—2 Uhr erst schlüpft der Schmetterling.

April 1910.

Papilio epycides var. melanoleucus (Formosa).

Von F. Ney, Aachen.

Eine Ausbeute von epycides aus Formosa läßt erkennen, dass auch diese Art, wie die meisten Papilio dieser Insel, von den Festlandformen abweichen, und es erscheint nicht unberechtigt, dieselbe als besondere Varietät zu benennen.

P. melanoleucus ist zunächst ganz bedeutend kleiner als epycides und horatius, selbst kleine Trockenzeit-Exemplare von epycides sind etwa um $\frac{1}{4}$ grösser. Die schwarze Zeichnung überwiegt ganz auffallend und eines der Stücke ist auf den Vfl. bis auf die rein weiss leuchtende Submarginal-Fleckenbinde ganz schwarz. Bei den andern etwas helleren Exemplaren sind die Diskalflecken sehr reduziert und kurz, so dass insbesondere auf den Hfl. zwischen Diskalflecken und Submarginalflecken ein breiterer, schwarzer Zwischenraum entsteht, welcher bei epycides und horatius nur sehr gering ist und zuweilen fast ganz verschwindet. Der gelbe Analfleck ist sehr klein und hat nur 2 mm und weniger im Durchmesser, während ersterer bei der Stammform durchgängig mehr wie doppelt so gross ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Ludwig

Artikel/Article: [Ueber Charaxesraupen. 1-5](#)